

Die Bibel in Corona-Zeiten

An jedem Tag können Sie hier Gedanken lesen, die ich mir zur Lesung oder zum Evangelium des Tages mache. Vielleicht regt es Sie ja zum Nach- oder Weiterdenken an...

Clemens Rieger

Samstag nach Pfingsten – 6. Juni 2020

Scheinheilig

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

Mk 12, 38-44

In jener Zeit ³⁸lehrte Jesus eine große Menschenmenge und sagte: Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Straßen und Plätzen grüßt,

³⁹und sie wollen in der Synagoge die vordersten Sitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben.

⁴⁰Sie bringen die Witwen um ihre Häuser und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Aber umso härter wird das Urteil sein, das sie erwartet.

⁴¹Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel.

⁴²Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein.

⁴³Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern.

⁴⁴Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

Scheinheilig

Es ist schon einige Jahre her, als ich bei „Karnevals-Wirtz“ in Köln nach einem Kostüm für die Session suchte. Ich ging durch die thematisch geordneten Gänge und kam so zur Abteilung „Scheinheilig“. Dort hingen Priester- Bischofs- Mönchs- und Nonnenkostüme... und mir fuhr ein Schreck durch die Glieder. Scheinheilig – so werden wir gesehen.

Scheinheilig – so bezeichnet Jesus die Schriftgelehrten. Ja, unser Herr war ein scharfer Kritiker der verfassten Religion und er hat mit Sicherheit auch heute uns als Kirchen einiges

ins Stammbuch zu schreiben – auch mir als Gemeindereferenten.

Scheinheilig, das heißt doch, nur so zu tun, als ob, dass ich mich fromm zeige, um von den Leuten als fromm gesehen zu werden. Die meisten aber riechen diesen Braten schnell und wenden sich ab – heute in Scharen.

Wahrscheinlich tut uns allen eine neue Ehrlichkeit gut. Nicht: „So zu tun, als ob“, sondern nur das zu tun und zu sagen, was ist, was ich bin, was ich glaube, auch mit meinen Zweifeln. Und dann kommt raus, dass wir alle zusammen nur „arme, kleine Würstchen“ sind – aber wenigstens „Würstchen“ mit dem Mut zur Ehrlichkeit, auf Gottes Liebe und Barmherzigkeit angewiesen.

Bei Joseph Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt, habe ich einmal einen Satz gelesen, der mich sehr beeindruckt hat: „Der Christ ist in seiner Größe erbärmlich, aber in seiner Erbärmlichkeit ist er groß...“

„In seiner Größe erbärmlich“ – das leuchtet schnell ein, wenn man die Wirklichkeit von uns Christen mit dem Evangelium vergleicht. „In seiner Erbärmlichkeit groß“ – das setzt zum einen Ehrlichkeit voraus und zum anderen, dass sich jemand unserer erbarmt – Gott. Und das lässt uns bescheiden und demütig wachsen, manchmal sogar über uns selbst hinaus... Der zweite Teil des Evangeliums handelt vom Opfer der armen Witwe, das Jesus lobt. Ich erinnere mich an Cornelis van Lierop, einen Priester, den ich in Much kennengelernt hatte und den ich heilig nenne. Er war viele Jahre in Recife/Brasilien beim sehr bekannten Bischof Dom Helder Camara tätig. Eines Tages erhielt der Besuch von einem Amerikaner, der ihn einige Tage begleitete. Beim Abschied zückte er sein Scheckbuch und überreichte dem Bischof einen Scheck über 10.000 Dollar. Camara nahm ihn, bedankte sich kurz und ging. Cornelis lief hinter ihm her: „10.000 Dollar, das ist doch eine Menge Geld! Du kannst Doch nicht einfach so weggehen...“ „Doch“, sagte Helder Camara, „das hat ihm nicht weh getan!“...